

Statusbericht der Dissertation

Dissertationsthema: Der Aspekt des Körperlichen im experimentellen Musiktheater Dieter Schnebels – unter besonderer Berücksichtigung der Werke *Maulwerke* und *Körper-Sprache*

Doktorandin: Nadine Scharfetter BA MA

Arbeitszeitraum: November 2014 – August 2015

Kurzbeschreibung des Dissertationsthemas

In meiner Dissertation beschäftige ich mich mit der Frage, inwiefern sich der Aspekt des Körperlichen im Schaffen Dieter Schnebels äußert. Es wird untersucht, welche Rolle der Körper im theoretischen und kompositorischen Schaffen Dieter Schnebels einnimmt und wie er in seinen musikalischen Werken konkret mit dem Körper umgeht. Außerdem soll erörtert werden, welchen Konsequenzen Schnebels Umgang mit dem Körper aus genderspezifischer Sicht hat. Hierfür wird zunächst Schnebels gesamtes Schaffen betrachtet und erörtert, inwiefern er sich theoretisch mit dem Körper (durch eigene Schriften und die Lektüre der Schriften anderer AutorInnen) auseinandersetzt und welchen Einfluss diese theoretische Auseinandersetzung mit dem Körper auf seine Kompositionen hat. Zudem wird untersucht, ob in seinen Kompositionen eine bestimmte Entwicklung – auch im Hinblick auf den Gender-Aspekt – erkennbar und ob die Beschäftigung mit dem Körper auf eine bestimmte Zeit eingrenzbar ist. In einem nächsten Schritt werden die Werke *Maulwerke für Artikulationsorgane und Reproduktionsgeräte* und *Körper-Sprache. Organkomposition für 3-9 Ausführende* in den Fokus gestellt. In einer empirischen Untersuchung wird anhand von Interviews festgestellt, inwiefern der Aspekt des Körperlichen und genderspezifische Überlegungen die konkreten praktischen Erfahrungen der Ausführenden mit diesen Werken beeinflusst haben. Interviewt werden hierfür die Ausführenden der Uraufführung der *Maulwerke* in Donaueschingen 1974, der ersten szenischen Fassung der *Maulwerke* mit Achim Freyer an der Hochschule der Künste Berlin 1977 und der Uraufführung von *Körper-Sprache* in Metz 1980. Zudem finden Interviews mit Dieter Schnebel und dem Regisseur Achim Freyer statt.

Bisherige Aktivitäten und Arbeitsschritt

Recherche und Lektüre von Literatur

Um eine möglichst gute Ausgangslage für die Forschung in den Archiven und den empirischen Teil meines Projektes zu erhalten, habe ich mich bereits intensive mit der Recherche und Lektüre von Primär- und Sekundärliteratur beschäftigt. Die hierbei verwendete Literatur teilt sich grob in drei Kategorien: 1) Publikationen von Schnebel selbst, 2) Publikationen über Schnebel und seine Werke und 3) Publikationen, die sich mit dem Körper und/oder Genderforschung auseinandersetzen.

1) Am wesentlichsten sind die Publikationen von Schnebel selbst, wobei die Bücher *Denkbare Musik* und *Anschläge-Ausschläge* für meine Forschung von besonderer Relevanz sind. Durch Schnebels Publikationen habe ich zum einen Informationen über Schnebels Beschäftigung mit dem Körper erhalten und zum anderen auch Hinweise auf Kompositionen Schnebels, welche von seiner theoretischen Auseinandersetzung mit dem Körper beeinflusst wurden. Zudem erhielt ich durch Schnebels Publikationen Anhaltspunkte darüber, welche Publikationen Schnebel selbst verwendet hat – es handelt sich hierbei etwa um Freuds Psychoanalyse und Publikationen aus dem Bereich der Phonetik.

2) Im Hinblick auf Publikationen über Schnebel und seine Werke stellt Gisela Naucks Monographie über Dieter Schnebel (*Lesegänge durch Leben und Werk*) eine der wesentlichsten Publikationen für meine Forschung dar. Zwar wird hier nicht konkret auf den Körper eingegangen, jedoch liefert die Darstellung von Schnebels Umfeld, Schaffen, Bildungsweg usw. Kontextwissen, welches wichtige Ansatzpunkte für meine Forschungsarbeit beinhaltet. In Bezug auf die Werke *Maulwerke* und *Körper-Sprache* habe ich mich mit Konzertberichten, Publikationen von Ausführenden der Werke und musikwissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Zudem habe ich mich mit wissenschaftlichen Publikationen über die anderen Werke Schnebels, die ich in meiner Dissertation behandeln werde, befasst. Diese Publikationen setzen sich jedoch nur sehr begrenzt mit dem Aspekt des Körperlichen in den Werken Schnebels auseinander.

3) In der dritten Kategorie sind Publikationen aus dem Bereich der Musikwissenschaft und anderen wissenschaftlichen Disziplinen relevant, die sich (aus genderspezifischer

Sicht) mit dem Körper beschäftigen. In Bezug auf die untersuchten Werke habe ich deshalb musikwissenschaftliche und musikpädagogische Publikationen herangezogen, die sich mit der Stimme, Instrumenten, dem Dirigieren und der Rolle des Körpers in der Musik auseinandersetzen. Besonders unter genderspezifischen Aspekten ergeben sich hierbei wichtige Überlegungen für die Werke Schnebels. In Bezug auf die Frage nach dem Körper auf der Bühne und der Rolle, die das Geschlecht dabei spielt, konnte ich in meiner bisherigen Recherche keine musikwissenschaftlichen Theorien finden, die auf das experimentelle Musiktheater Schnebels anwendbar sind. Geeignet scheinen hingegen eher Theorien aus der Theater- und Tanzwissenschaft. Es handelt sich hierbei u.a. um Erika Fischer-Lichtes Theorie der Verkörperung, in welcher die Spannung zwischen dem phänomenalen Leib und dem semiotischen Körper thematisiert wird. Laut Fischer-Lichtes Theorie ist der phänomenale Körper des/der SchauspielerIn auch dann erkennbar, wenn er/sie eine Rolle verkörpert und den eigenen Körper als semiotischen Körper einsetzt.¹ In Bezug auf die Werke Schnebels ist diese Theorie insofern relevant, als auch hier der phänomenale Körper der Ausführenden nicht hinter dem musizierenden Körper verschwindet. Alle damit verknüpften Aspekte (biologisches Geschlecht, soziokulturelles Geschlecht, Aussehen etc.) werden demnach vom Publikum wahrgenommen. Relevant ist auch die Körpergedächtnis-Theorie von Janine Schulz, laut welcher in den vorhandenen Bewegungsmustern im Tanz geschlechtlich vorgeprägte Körperbilder und körperliche Verhaltensnormen erkennbar werden.² In meiner Auseinandersetzung mit den Werken Schnebels werde ich an diese Theorie anknüpfen, indem ich untersuche, inwiefern im Bereich der Musik das Körpergedächtnis und Bewegungsmuster eine Rolle spielen. Vor allem im Zusammenhang mit den Gruppenarbeiten in den *Maulwerken* und *Körper-Sprache* muss erörtert werden, welchen Einfluss vorgeprägte Körperbilder und Verhaltensnormen hierbei haben. Da gerade in den *Maulwerken* und *Körper-Sprache* die Körper nicht ausschließlich auf der Bühne betrachtet werden können, habe ich mich zusätzlich mit philosophischen und soziologischen Theorien beschäftigt, die sich mit kulturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen auf den Umgang mit dem Körper

¹ Erika Fischer-Lichte: *Ästhetik des Performativen*, Frankfurt a.M. 2004.

² Janine Schulz: ‚Men don’t dance‘. *Das Körpergedächtnis als Archiv geschlechtsspezifischer Zuschreibungen im zeitgenössischen Bühnentanz*, in: *Grenzgänge. Das Theater und die anderen Künste*, hg. von Gabriele Brandstetter u.a., Tübingen 1998 (Forum modernes Theater Schriftenreihe 24), S. 243-252.

und Geschlechtern auseinandersetzen. Hier wird u.a. Judith Butlers Begriff der Performativität herangezogen, laut welchem das soziokulturelle Geschlecht (gender) durch die Wiederholung von Handlungen konstruiert wird, was auch körperliche Handlungen beinhaltet.³ Wie Suzanne Cusick bereits gezeigt hat, lässt sich Butlers Theorie der Performativität auch auf den Bereich der Musik anwenden.⁴ Anders als Cusick werde ich mich hierbei nicht auf die genderspezifische Konstruktion der Singstimme beschränken, sondern Butlers Theorie auch auf die genderspezifische Konstruktion von Körperbewegungen in der Musik anwenden. Eine weitere Theorie beschäftigt sich mit dem Begriff des Embodying (Sigrid Schmitz und Nina Degele), wobei nicht nur von der Untrennbarkeit von körperlichen und gesellschaftlichen Prozessen ausgegangen wird, sondern auch davon, dass der Körper als etwas Dynamisches, sich Veränderndes betrachtet werden muss. Untersucht wird auch, wo die Kategorie des Geschlechts hierbei zu verorten ist.⁵ Dieses Zusammenspiel von körperlichen und gesellschaftlichen Prozessen spielt auch im Bereich der Musik eine wesentliche Rolle. Aus diesem Grund muss dieser Aspekt bei allen Werken von Schnebel berücksichtigt werden. In Bezug auf Schnebels Werke ist auch die Theorie des mimetischen Handelns von Gunter Gebauer und Christoph Wulf zu erwähnen. Laut dieser orientiert sich der Mensch bei seinen Bewegungen und seinem körperlichen Handeln an anderen Menschen.⁶ Diese Theorie ist vor allem in Bezug auf die Werke *Maulwerke* und *Körper-Sprache* relevant, da hier untersucht werden kann, inwiefern das mimetische Handeln in der praktischen Arbeit der Ausführenden mit den Werken eine Rolle gespielt.

Bei der Lektüre von Publikationen über Körper wurde erkennbar, dass Worte wie ‚Körper‘, ‚Körperlichkeit‘ etc. sehr unterschiedlich verwendet werden und in den meisten Fällen nicht definiert wird, was in der jeweiligen Publikation unter den Begriffen verstanden wird. In meiner Dissertation ist es deshalb notwendig, diese Begriffe zu

³ Judith Butler: *Performative Acts and Gender Constitution: An Essay in Phenomenology and Feminist Theory*, in: *Performing Feminisms. Feminist Critical Theory and Theatre*, hg. von Sue-Ellen Case, Baltimore und London 1990, S. 270-282.

⁴ Suzanne G. Cusick: *On Musical Performances of Gender und Sex*, in: *audible traces. gender, identity, and music*, hgg. von Elaine Barkin und Lydia Hamessley, Zürich und Los Angeles 1999, S. 25-43.

⁵ Sigrid Schmitz und Nina Degele: *Embodying – ein dynamischer Ansatz für Körper und Geschlecht in Bewegung*, in: *Gendered Bodies in Motion*, hgg. von Nina Degele u.a., Opladen & Farmington Hills MI 2010, S. 13-36.

⁶ Gunter Gebauer und Christoph Wulf: *Spiel – Ritual – Geste. Mimetisches Handeln in der sozialen Welt*, Hamburg 1998.

definieren und klarzustellen, was sie in Bezug auf die Werke Schnebels bedeuten. Vor allem im Hinblick auf Schnebels vielfältige und umfangreiche Einbeziehung des Körpers (Artikulation, Auswirkung psychischer Aspekte auf den Körper, unterschiedliche Körperregionen und –teile etc.) muss darauf geachtet werden, dass alle relevanten Gesichtspunkte Berücksichtigung finden. Ich gehe deshalb von einer Definition von Körperlichkeit aus, die den Körper des/der Aufführenden in seiner Gesamtheit erfasst. Dies beinhaltet sowohl alle Bewegungen und Handlungen, die im bzw. mit dem Körper durchgeführt werden können, als auch psychische⁷, kulturelle und gesellschaftliche Aspekte⁸, die sich wiederum auf den Körper und dessen Bewegungsmöglichkeiten auswirken.

Materialbeschaffung

Da zu vielen von Schnebels Werken keine Publikationen existieren, ist die Beschaffung und Sichtung der bestehenden Partituren eine zentrale Aufgabe meiner Forschungsarbeit. Einige der Partituren konnte ich bereits beschaffen und analysieren, was mir einen Einblick in die unterschiedlichen Notationsformen, die Strukturen der Werke und das verwendete Material geboten hat. Es handelt sich hierbei um den Zyklus *Für Stimmen (...missa est)*, die Werke der *visible music*, die *Maulwerke* und *Körper-Sprache*. Manche der Partituren, die für meine Dissertation relevant sind, wurden noch von keinem Verlag herausgegeben und können deshalb ausschließlich in Archiven eingesehen werden (*Laut - Gesten – Laute*, *Zeichen-Sprache* und *Schau-Stücke*).

Zudem konnte ich bereits einige Quellen aus Archiven beschaffen. Diese Quellen umfassen die archivierten Materialien zu der Uraufführung der *Maulwerke* bei den Donaueschinger Musiktagen 1974 im Archiv des Südwestrundfunks und Berichte über Aufführungen der *Maulwerke* und *Körper-Sprache* an der Hochschule der Künste Berlin, welche sich im Archiv der Universität der Künste Berlin befinden

⁷ Die hier angesprochenen psychischen Aspekte beziehen sich auf Schnebels Rezeption der Psychoanalyse Freuds, welche er u.a. in den *Maulwerken* und *Körper-Sprache* einbezogen hat. Die Ausführenden bekommen Anweisungen entweder Es-haft, Über-Ich-haft oder Ich-haft zu handeln – demnach wirkt sich das psychische Verhalten auf die körperlichen Bewegungen aus.

⁸ Zu berücksichtigen sind hier vor allem genderspezifische Aspekte, die sich auf den Umgang mit dem Körper und dessen Bewegungsmöglichkeiten auswirken.

Auswahl von musikalischen Werken

Auf Grundlage meiner bisherigen Recherche konnte ich Werke von Schnebel auswählen, die für meine Forschungsfrage relevant sind. Dazu zählen: 1) Der Zyklus *Für Stimmen (...missa est)* (1956-69), in welchem sich Schnebel kompositorisch mit dem körperlichen Aspekt der Artikulation auseinandersetzt. 2) Schnebels *visible music* (1960-63), hier wird ein Notenblatt in körperliche Gesten übersetzt. Abhängig vom Stück werden diese Gesten durch Instrumente hörbar gemacht oder bleiben ausschließlich visuell wahrnehmbar, wodurch die Musik im Kopf entstehen soll. 3) Die beiden Produktionsprozesse *Maulwerke für Artikulationsorgane und Reproduktionsgeräte* (1968-74) und *Körper-Sprache. Organkomposition für 3-9 Ausführende* (1979-80), wobei in den *Maulwerken* die Bewegungsmöglichkeiten der Artikulationsorgane und in *Körper-Sprache* die Bewegungsmöglichkeiten des Körpers im Mittelpunkt stehen. 4) Die Zyklen *Laut - Gesten – Laute* (1981-85), *Zeichen-Sprache* (1986-89) und *Schau-Stücke* (1995-97), in welchen körperliche Gesten und verbale Artikulation verbunden werden. Die beiden Aspekte werden in jedem Stück unterschiedlich gewichtet. Zudem befasst sich jedes Stück der Zyklen mit einem bzw. mehreren Körperteil(en).

Erkenntnisse über Schnebels Umgang mit dem Körper und sein Bild vom Körper

Anhand der Schriften Schnebels und der ausgewählten Werke kann ich bereits einige Aussagen darüber treffen, wie Schnebel mit dem Thema Körper umgeht. Zentral sind hierbei vor allem zwei Herangehensweisen: 1) Zum einen handelt es sich hierbei um einen analytischen Ansatz, da Schnebel in den Werken meist einzelne Körperteile oder einzelne Körperfunktionen heranzieht. In den einzelnen Schichten der *Maulwerke – Atemzüge, Kehlkopfspannung & Gurgelrollen, Mundstücke und Zungenschläge & Lippenspiel* – wird dies besonders deutlich. Auch in seinen Schriften befasst er sich häufig mit einzelnen Körperregionen bzw. Vorgängen, an denen nur bestimmte Teile des Körpers beteiligt sind (z.B. Artikulation). 2) Zum anderen ist ein pädagogischer Ansatz erkennbar. Dies zeigt sich vor allem in den ausführlichen Vorworten zu den Werken, in welchen Schnebel beispielsweise genau erklärt, welche Körperteile bei der Bildung bestimmter Vokale beteiligt sind. Schnebel will nicht nur, dass seine Werke einfach nach bestimmten Vorgaben umgesetzt werden, sein Ziel ist es vielmehr, dass

die Ausführenden ein Bewusstsein für den eigenen Körper entwickeln und verstehen, was in ihrem Körper vorgeht.

Zudem konnte ich durch die Auseinandersetzung mit Schnebels Werken und Schriften herausfinden, welches Bild Schnebel vom Körper hat. Vor allem in Bezug auf die *Maulwerke* wird erkennbar, dass Schnebel den Körper als gehemmt empfindet und er versucht, diesen von seinen Hemmungen zu befreien – in den *Maulwerken* versucht er beispielsweise die Stimmhemmungen zu lösen.

Kontaktaufnahme mit Schnebel und Archiven

In den letzten Monaten habe ich bereits mit Dieter Schnebel Kontakt aufgenommen und ihn über mein Dissertationsprojekt informiert. Herr Schnebel hat mir hierfür seine volle Unterstützung angeboten. Zudem habe ich mich mit den Archiven in Berlin, München und Basel in Verbindung gesetzt, Informationen zu den Archivbeständen eingeholt und um die notwendigen Genehmigungen zur Einsichtnahme in die Archivbestände angesucht.

Forschungsstipendien

Im letzten Jahr habe ich mich erfolgreich um zwei Forschungsstipendien beworben. Es handelt sich hierbei um ein Forschungsstipendium des bmfwf und ein zweimonatiges Forschungsstipendium der Paul Sacher Stiftung (Basel). Die Stipendien dienen zur Finanzierung meiner Forschungsreisen, insbesondere geht es hierbei um die Forschungsarbeiten in Archiven. Mithilfe der Stipendien können meine gesamten Forschungsarbeiten in Archiven in Berlin, München und Basel finanziert werden.

Arbeitsschritte in den nächsten Monaten

Neben der weiteren Recherche und Lektüre von Literatur sind in den nächsten Monaten vor allem die Forschungsarbeiten in unterschiedlichen Archiven von Relevanz. Im September findet eine zweiwöchige Forschung in den Archiven der Universität der Künste Berlin und der Akademie der Künste Berlin statt. Hier befinden sich der Vorlass vom Regisseur Achim Freyer, welcher bei den *Maulwerken* und *Körper-Sprache* mit Schnebel zusammengearbeitet hat, und ein Teil des Nachlasses von Carla Henius, welche an der Uraufführung der *Maulwerke* 1974 beteiligt war. Im Oktober folgt eine einwöchige Forschung im Archiv der Bayerischen Staatsbibliothek, wo sich der Hauptteil des Nachlasses von Carla Henius befindet. Abschließend wird im November und Dezember eine einmonatige Forschung in der Paul Sacher Stiftung in Basel durchgeführt, welche den Vorlass von Dieter Schnebel verwaltet.